

scharfes blasenziehendes und ein fettes Oel sind mit gewöhnlicheren Pflanzenstoffen verbunden. Aus dem ausgepressten fetten Oele der *Sinapis alba* wird am meisten von der Senfsäure erhalten, welche Henry und Garot entdeckten und welche wegen ihres Schwefelgehalts und wegen ihrer Zusammensetzung aus 5 einfachen Körpern merkwürdig ist.

Nutzen: In der Haushaltung bedient man sich des weissen oder gelben Senfs als eines Gewürzes, welches etwas weniger scharf ist, als der schwarze Senf, zur Anfertigung des Mostrichs, zum Einmachen u. s. w., in der Medizin braucht man ihn theils ganz, theils pulverisirt, als ein innerliches, reizendes, die Magenthätigkeit weckendes Mittel.

Erklärung der Kupfertafel 33. *Die Wurzel und der übrige grösste Theil einer blühenden Pflanze in nat. Gr., a) Staubgefäße und Pistill nebst den Kelch in nat. Lage, vergr., b) ein Blumenblatt vergr., c) die unreife, d) die reife Schote und e) ein Saamen in nat. Gr., f) derselbe vergr. und g) quer durchgeschnitten.*

S i n a p i s n i g r a .

Syst. sex. Tetradynamia Siliquosa. — Syst. nat. Cruciferae Juss.

Char. gen: S. bei *Sinapis alba*.

Char. speciei: Blätter: gestielt, die untersten leierförmig, die obersten lanzettlich, ganzrandig. Schoten: kahl und glatt, durch den kielförmig vorspringenden Nerven auf den Klappen fast vierseitig, mit dem Stiele dem Stengel angedrückt, durch den kleinen Griffel stachelspitzig.

Synonyme: *Sinapis nigra* L. und aller Autoren. — Deutsche: schwarzer, gemeiner Senf.

Vaterland: Auf Brach- und bebauten Aeckern, an Schutthaufen und Wegen gewöhnlich in besserem schwererem Boden: fast durch ganz Europa, von Schweden bis Sicilien und von Spanien bis Russland, auch in Griechenland. Blüht im Sommer.

Beschreibung: Wurzel: einjährig, grade herabsteigend, etwas ästig und faserig. Stengel: 3 — 5 F. hoch, aufrecht, rund, etwas gestreift, kahl, ästig. Blätter: gestielt, kahl, die untersten leierförmig-fiederspaltig, ungleich gezähnt und gelappt, die Seitenfiedern sehr ungleich und viel kleiner als die Endfieder, nach oben verlieren sich allmählig die Seitenfiedern, nur die Endfieder bleibt allein zurück und wird ganz oben auch ganzrandig, indem sich auch ihre Zähne allmählig verlieren, diese oberen Blätter sind dabei fast hängend. Blumen: in endständigen Trauben.
Blu-



Sinapis nigra.

F. Griseb. ad. nat. del. et. sc.

Blumenstiele: kahl, beim Blühen etwas abstehend, bei der Frucht fest angedrückt, aufrecht. Blumenblätter: gelb. An der Basis der Staubgefäße 4 grüne Drüsen. Schote: aufrecht, dem Stengel fest angedrückt, rundlich-vierseitig, etwas aufgetrieben, mit vorspringendem Nerven auf jeder Klappe, durch den bleibenden kurzen Griffel stachelspitzig, kahl. Saamen: 4—6 in jedem Fach, kugelig, klein, kleiner als beim gelben Senf, dem bewaffneten Auge gekörnt-runzlich, chagrinartig.

Off: Semen Sinapeos nigrae. — Die reifen Saamen von der Schotenhülle befreit, aussen kastanienbraun, innen weisslich, von sehr scharfem Geruch, die Haut röthend und Blasen ziehend.

Verwechslungen: Die ebenfalls braunen Saamen von *Sinapis arvensis*, und von *Brassica* lassen sich durch ihre Grösse, so wie durch ihre geringe Schärfe und durch ihre glänzende glatte Oberfläche — leicht unterscheiden.

Chemische Beschaffenheit: Die Saamenkörner enthalten ein ätherisches Oel, welches hochgelb, von äusserst heftigem und durchdringendem Geruch und Geschmack, auf der Haut Entzündung und Blasen erregt; in 500 Th. Wasser löst es sich auf und theilt seine Eigenschaft demselben mit, welches dieses jedoch der Luft ausgesetzt sehr bald wieder verliert. Es besitzt dies Oel die Eigenschaft, den Eintritt der Gährung des Mostes zu hindern und die angefangene anzuhalten, und gegen die Krätze wirksam zu seyn. Die Saamen enthalten fast $\frac{1}{3}$ ihres Gewichts an fettem Oel, welches goldgelb, von mildem Geschmack und schwachem Senfgeruch, consistenter als Olivenöl ist, unter 0° erstarrt und mit Natron eine sehr feste etwas gelbe Seife bildet. Durch eigenthümliche Behandlung der Senfsaamen gewinnt man die Senf- oder Schwefelsenffäure, welche gelblichweiss, in Gestalt kleiner warziger glänzender sehr sichtlich kristallinischer Platten von schwach bitterem und stechendem Geschmack und etwas schwelligem Geruch (vergl. oben b. weissen Senf.).

Nutzen: Die schwarzen Senfsaamen dienen in der Haushaltung zur Bereitung eines schärfern Senfs; in der Medicin besonders als äusserliches Mittel, zerstoßen mit etwas Mehl und Essig gemengt, um Stellen der Haut zu röthen und Blasen zu ziehen; es ist wirksamer, sie frisch zerstoßen zu gebrauchen, da das aetherische flüchtige Oel bald verfliegt.

Erklärung der Kupfertafel 34. Der obere blühende Theil und eins der untern Blätter in nat. Gr., a) die Blumen ohne Blumenblätter, und b) ein Blumenblatt, beides vergr., c) die Schote ehe, und d) nachdem die Klappen aufgesprungen in nat. Gr., e) der Saamen ganz, und f) quer durchgeschnitten vergr.